

Privatfriedhof Familie Bullrich

Vortrag anlässlich der Einweihung des instandgesetzten Privatfriedhofes und der Anbringung eines Denkmalzeichens am 12. Oktober 2019

Arbeitskreis Heimatgeschichte Mühlthal – Renate Valter

Privatfriedhöfe sind in Deutschland eine Seltenheit und man findet sie nur mehr oder weniger zufällig. Im Gegensatz zu kirchlichen und kommunalen Friedhöfen sind sie nirgendwo erfasst oder gelistet. Recherchen, unterstützt von der Denkmalpflege und dem Museum für Sepulkralkultur in Kassel, ergaben lediglich zwölf erwähnte Privatfriedhöfe in der Bundesrepublik. Teilweise sind dies lediglich nur Grabsteinfragmente, die als Naturdenkmal anzusehen sind und dann meist durch Zufall entdeckt wurden. Ein Privatfriedhof befindet sich noch ganz in unserer Nähe: Der Friedhof am Rande des Goldschmidt-Parkes in Seeheim. Für diesen Hinweis danke ich Frau Liane Mannhardt von der Denkmalbehörde des Landkreises Darmstadt-Dieburg.

Das Preußische allgemeine Landrecht legt bereits 1806 die Beisetzung auf öffentlichen Friedhöfen fest. Ausnahmen davon sind streng geregelt. Die Tradition der Privatfriedhöfe geht dabei einige Jahrhunderte zurück und umfasst die Beisetzung von Monarchen, Adligen und reichen Industriellen. Aber auch Gutsbesitzer wollten inmitten der Felder begraben sein, die sie selbst bewirtschaftet hatten. Wie hier auf dem Privatfriedhof am Hofgut Dippelshof.

100 Jahre nach Abschaffung der Adelsprivilegien gibt es aber auch „neue“ Aristokraten, die auf eigenem Grund und Boden beigesetzt werden: So z.B. die Eltern von Ursula von der Leyen, Ernst Albrecht und Gattin.

Die FAZ berichtet 2006 unter dem Titel: „Ein Grab für einen König“, von der Gemeinde Burladingen: [...] der Unternehmer Wolfgang Grupp (Eigentümer des Unternehmens TRIGEMA) lässt sich einen eigenen Friedhof anlegen.

Privatfriedhof Familie Bullrich

Welchen Persönlichkeiten wurde die Anlage eines Privatfriedhof auf eigenem Grund und Boden in Traisa genehmigt?

Oberstleutnant a.D. Friedrich Wilhelm Bullrich verzog 1898 aus Straßburg kommend, mit seiner Ehefrau Marie Antoinette Bullrich geb. Janssen, dem 15-jährigen Sohn Peter, dem 13-jährigen Sohn Fritz und dem 6-jährigen Sohn Ernst nach Traisa. Sie hatten den Dippelshof mit modernem Wohnhaus und Nebengebäuden, erbaut 1890 von Franz Gebhard, erworben.

Friedrich Wilhelm Bullrich ließ die bestehende Obstplantage erweitern und war der größte Steuerzahler der Gemeinde. Durch großzügige Spenden erleichterte

er u.a. den Schulhausneubau, den Bau des Feuerwehrhauses und den Ausbau der zentralen Wasserversorgung. Bereits 1905 wurde Friedrich Wilhelm Bullrich Ehrenbürger Traisas.

Aus heutiger Sicht können wir noch ergänzen, dass mit dem Erweiterungsflügel an den Dippelshof, den Friedrich Wilhelm Bullrich in den Jahren 1911/12 in Auftrag gab, ein weiteres bau- und kunstgeschichtlich überaus bedeutendes Bauwerk in Mühlthal geschaffen wurde.

Friedrich Wilhelm Bullrich verstarb 1926 und fand seine letzte Ruhestätte auf eigenem Grund und Boden in Sichtachse des Familiensitzes an einem lichten Waldrand. Außer dem Dippelshof stand hier lediglich noch das Forsthaus „Eisern Hand“ in naher Umgebung. 1934 wurde auf dem Privatfriedhof auch Friedrich Wilhelm Bullrichs Ehefrau, Marie Antoinette Bullrich, geb. Janssen, beigesetzt. Für zwei, im Ersten Weltkrieg umgekommene, Söhne wurden Gedenksteine errichtet.

Nach jahrzehntelanger Kritik aus der Bevölkerung an der verwilderten Grabstätte für den Ehrenbürger und Gönner Traisas erwarb 2016 Manfred Weber, seit 1992 Miteigentümer des Dippelshofes, den Privatfriedhof.

Den Friedhof hatte Familie Bullrich, die sich bereits 1956 von der Hofanlage, samt 50 ha landwirtschaftlicher Fläche, getrennt hatte, 1988 an einen Interessenten verkauft, der am Dippelshof aufgewachsen war. Bis zu diesem Zeitpunkt war der Friedhof von dem unmittelbaren Nachbarn, Förster Anton Track, gepflegt worden.

Im Januar 2017 begannen die beschwerlichen Rodungsarbeiten, die von Moritz Pellar, dem Sohn Manfred Webers, bewältigt wurden. Es war ein unbeschreiblich schwerer Arbeitseinsatz wieder eine würdige Gedenkstätte herzustellen. Ihm ist größtes Lob auszusprechen.

Zur Grabanlage:

Die Grabanlage wurde von einem, bisher namentlich nicht bekannten, Architekten und Steinbildhauer geplant, bzw. ausgeführt. Es ist zu vermuten, dass Friedrich Wilhelm Bullrich noch selbst seine standesgemäße Ruhestätte in Planung gab. Das Travertin-Portal mit der bemerkenswerten Torbefestigung und dem anschließenden Diorit-Mauerwerk bilden, mit den mächtigen Travertin-Quadern in ihrer kubischen Ausformung, ein harmonisches Gesamtbild.

Allerdings sind hier, wie auch im Dippelshof-Gebäude selbst, wesentliche Elemente verloren gegangen. Der Eingangsbereich hat sicherlich nicht als Kulisse vor den Grabstätten gestanden. Es wird vermutlich noch ein Eisenzaun, eventuell dem Tor gleichgestaltet, die Ruhestätte eingefriedet haben.

Auch die Grabstellen für das Ehepaar sind seit dem „Verschwinden“ der Travertin-Einfassung nicht mehr erkennbar. Die Lage der Grabstellen ist aber bekannt und sie sollen wieder erkennbar gemacht werden. Die Gräber liegen zwei Meter vor dem Grabmal und sind durchgängig mit Ziegeln abgedeckt.

Das Grabmal für die Eheleute Bullrich trägt neben den Namen und Lebensdaten die ehemals vergoldete Inschrift: *Aufrecht, ritterlich, treu* (oben), *edel, hilfreich, gut* (unten) – die persönlichen Lebensregeln von Friedrich Wilhelm und Marie Antoinette Bullrich.

Friedrich Wilhelm Bullrich (1847 - 1926) war das 7. von 11 Kindern und verbrachte seine Kindheit und Jugend auf Schloss Herrstadt/Niederschlesien, etwa 75 km nordwestlich von Breslau liegend. Dort bewirtschaftete sein Vater, Amtsrat Louis Bullrich, einen Gutshof.

Marie Antoinette Bullrich (1858 - 1934) war das Älteste von 7 Kindern. Ihr Vater, Peter Wilhelm Janssen, wurde 1821 auf Wangerooge geboren und hatte in Bremen in einem Handelsbüro gearbeitet. 1848 wanderte er in die Niederlande aus. Zwanzig Jahre später gründete er mit einem Partner die Deli-Handelsgesellschaft, die Tabakanbau auf Sumatra (Niederländisch-Ostindien) betrieb. Janssen bezeichnete es als reinen Glücksfall, dass er mit dem Tabakhandel sehr wohlhabend geworden war. Er gründete eine Vielzahl von Wohltätigkeits-Organisationen, die er finanziell unterstützte. Die „Peter Wilhelm Janssen Stiftung“ fördert noch heute Sozial- und Bildungseinrichtungen, auch in Norddeutschland. Er verstarb 1903. Die Stadt Amsterdam errichtete 1908 zu seinen Ehren ein Denkmal. Das Grabmal für Peter Wilhelm Janssen und Folmina Janssen, geb. Peters (1836 - 1919), trägt neben Namen und Lebensdaten die Inschrift: *Tue Gutes und fürchte niemanden.*

Die Gedenksteine

Der linke Gedenkstein auf dem Privatfriedhof erinnert an Wilhelm Bullrich, *1877. Er war ein Sohn aus erster Ehe Friedrich Wilhelm Bullrichs mit Marie Bollmann. Hauptmann Wilhelm Bullrich fiel 1914, vier Wochen nach Beginn des 1. Weltkrieges, an der Spitze seiner Kompanie in der Schlacht von Bertrix in den Ardennen (Belgien).

Der rechte Gedenkstein ist dem jüngsten Sohn, Ernst Bullrich, *1892, gewidmet. Er kam 1918 beim Untergang des U-Bootes 61 im Kampf mit dem britischen Patrouillenboot P51 an der Südeinfahrt zur Irischen See ums Leben. Beide Gedenksteine haben auf der Oberseite ein herausgearbeitetes „Eisernes Kreuz“.

Grabmal und beide Gedenksteine zeigen auf der Rückseite mittig schmale Kreuze.

Weitere Familienangehörige:

Die Söhne Peter Bullrich und Fritz Bullrich

Peter Bullrich, *1883 †1964, ging 1924 mit seiner Familie nach Nonnenhorn am Bodensee. Er hatte in München Agrarwissenschaften studiert. Auf seinem Gut widmete er sich der Obstbaum- und Tierzucht. Er erzielte damit große Erfolge und wurde 1930 zum Mitglied der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (das heutige Max-Planck-Institut) berufen. 1958, an seinem 75. Geburtstag, wurde er zum Ehrenbürger Nonnenhorns ernannt. Peter Bullrich hatte kurz vor dem Einmarsch der französischen Armee als Führer des 300 Mann starken Volkssturms dessen Auflösung veranlasst und mit diesem Schritt den Ort vor schweren Kampfhandlungen bewahrt. (Auszugsweise zitiert aus: Liste der Ehrenbürger Nonnenhorn)

Fritz Bullrich, *1885 †1938, bewirtschaftete ein Gut in Icking (Landkreis Bad-Tölz/Wolfratshausen). 1922 stellte er sein Wohnhaus als Schule zur Verfügung. Die Bullrich-Villa wurde zu einer Reformschule mit anthroposophischem Ansatz. Langjährige Schulleiterin war eine Cousine Fritz Bullrichs, Dr. Hertha Reiss. Einer der Schüler dieser Reformschule war Reiner Maria Rilke.

Ein weiteres Familienmitglied, Dr. Ulrich Wackerhagen, Urenkel von Friedrich Wilhelm und Marie Antoinette Bullrich und Enkel von Peter Bullrich, ist zu der heutigen Veranstaltung aus Köln angereist. Seine Anwesenheit ist uns eine große Ehre. Lebendige Erinnerungen an seine Vorfahren werden sie jetzt von ihm persönlich hören.

Im Anschluss daran, wollen wir den Verstorbenen gemeinsam mit einem Blumengruß gedenken.

Ich danke für ihre Aufmerksamkeit.